

Max Scheler. Een Wortelen om hit Wezen van den Mens (Bibliotheek van Thomistische Wijsbegeerte). Von J. Nota S.J. (192 S.) Utrecht 1947, Het Spectrum.

Die Stellung des Menschen im Kosmos. Von Max Scheler. (99 S.) München 1947, Nymphenburger Verlagshandlung.

Der Verfasser bringt die Anthropologie der verschiedenen Perioden Schelers — dessen letztes Werk in einem vollständigen Neuabdruck erschienen ist — in Zusammenhang mit seinen Lebensschicksalen, was bei einem Philosophen, der so unmittelbar aus seinen Erlebnissen heraus philosophierte, nur zum Verständnis beitragen kann. Die von Sympathie für das Werk Schelers getragene Darstellung der Lehre ist sehr gut, und die Abwehr falscher Auffassungen durchweg richtig. Die Erklärung des Wesens der Phänomenologie dürfte etwas klarer sein, und ein Hinweis darauf, daß die Wesenheiten der Phänomenologen nicht mit den Essenzen der Scholastik zu verwechseln sind, wäre nützlich gewesen. Wir glauben auch nicht, daß durch die Zurückführung des Schelerschen Wertfühlers auf die Erkenntnis durch *connaturalitas* etwas gewonnen ist. Die *connaturalitas* deckt mehrere Arten der Erkenntnis und ist deswegen selbst problematisch. Es darf nicht vergessen werden, daß die aristotelische Erkenntnis- und Abstraktionslehre zu ausschließlich am wissenschaftlichen Erkennen gewonnen wurde und sich um die alltägliche, vorwissenschaftliche Erkenntnis und ihren auch geschichtlich bedingten Aufbau nicht gekümmert hat, und daß nach ihr ein geistiges Erfassen des Konkreten unmöglich sein mußte.

A. Brunner S.J.

Biologie

Der Geist ist's, der lebendig macht. Von Karl Weiß. (160 S.) Münster/Westf. 1947, Regensburg.

Eine Biologie, die gerade den Christen bedrängende Fragen mit wissenschaftlicher Sachlichkeit behandelt, ist seit langem ein Bedürfnis, um so mehr, als sich auch nach Kriegsende schon wieder eine Reihe von Biologie-Büchern anbietet, deren oft recht massiv-positivistische Grundauffassung zum Teil offen hervortritt. Das vorliegende Werk bietet hier eine wertvolle Hilfe. Die Auswahl der biologischen Probleme und Tatsachen ist im allgemeinen so getroffen, daß

man das Buch jedem belehrungsuchenden Christen nur empfehlen kann.

Nach einer einleitenden Besprechung der Urzeugungsfrage wird das biologische Tatsachenmaterial in drei Kapiteln geboten: Das Lebewesen (Einzelwesen, Leben in der Gemeinschaft, Fortpflanzung, Vererbung); Herkunft der heutigen Lebewesen (Entwicklungslehre, Tatsachen und heutiger Stand der Paläontologie, Herkunft des Menschen); Zusammenfassung (naturphilosophische Zusammenschau, die den Menschen als Schöpfungsziel wertet). Eine kritische Beleuchtung des Schöpfungsberichtes bildet den Schluß.

Zur Verdeutlichung des Textes wären etwas mehr Illustrationen dienlich gewesen. Einige Verallgemeinerungen treffen wohl nicht ganz das Richtige, so z.B. wenn die Grundgedanken Darwins als von der Wissenschaft völlig aufgegeben hingestellt werden (siehe dagegen M. Hartmann, *Allgemeine Biologie*, 1947, S. 710, wo auf die Bedeutung der Selektion in der heutigen Genetik hingewiesen wird), ferner wenn die Herkunft des menschlichen Leibes aus dem Tierreich als Ansicht „von Jesuiten“ (S. 137) bezeichnet wird, wobei der Eindruck entstehen könnte, es handle sich um eine einheitliche Auffassung des Ordens, was durchaus nicht der Fall ist.

Wir legen das Buch mit der Gewißheit aus der Hand, daß es dem Christen im heutigen Kampf der Meinungen wesentliche Dienste leisten wird.

A. Haas S.J.

Vererbung und Entwicklung. Von Hermann Muckermann. (355 S.) Bonn 1947, Ferd. Dümmler.

Der weit über die Grenzen unseres Sprachgebietes hinaus bekannte Eugeniker bietet mit der wesentlich erweiterten 2. Auflage seines Buches eine wertvolle Gabe. Problematik und Tragweite einer Verbindung der beiden Titelbegriffe „Vererbung und Entwicklung“ und vor allem die eugenschen Folgerungen aus einer solchen Verbindung sind durch die blutigen Erfahrungen der zurückliegenden Zeit in das Licht gerückt worden. Es war deshalb ein glücklicher Griff, daß der Verfasser in die Neuauflage seines Werkes die Erkenntnisse seines Buches „Eugenik“ mit eingebaut hat. So haben wir nun ein Werk vor uns, das in seiner Darstellungskunst sowohl dem Fachmann wie dem Belehrung suchenden Laien (für den das Werk in erster Linie geschrieben ist) reiche Anregung bieten kann.

Das Buch gibt in fünf Kapiteln einen Überblick über die einschlägigen Forschungsergebnisse. Nach einer geschichtlichen Einleitung (Zelltheorie, Theorien der Stammesentwicklung, Geschichte der Vererbung und Eugenik) wird die Lehre von den biologischen Trägern der Vererbung und Entwicklung dargelegt (Bau der Zelle, Funktion der Kern- und Zellteilung, Fortpflanzung und Entwicklung). Es folgt eine Darstellung der wichtigsten Gesetze der Vererbung und Entwicklung (Mendels Gesetz von der Autonomie der Erbanlagen, Gesetzmäßigkeit des höheren Mendelismus). Sodann werden die gewonnenen Ergebnisse auf den Menschen angewandt (Menschliche Erbforschung, Ergebnisse der Stammesforschung). Den Schluß bildet das wichtige Kapitel über die eugenische Auswertung der Forschungsergebnisse.

Es sei noch erwähnt, daß der Verfasser, für den keine anderen Gesichtspunkte maßgebend waren als die Ergebnisse der Forschung, in der Neuauflage seines Werkes keine grundsätzlichen Änderungen vornehmen mußte. Seine streng wissenschaftliche Haltung hat ihm in der vergangenen nationalsozialistischen Zeit unverdiente Unterdrückung eingebracht. Um so mehr begrüßen wir das neue Buch, das wir nur in einer weiteren Auflage mit etwas besserem Bildmaterial versehen wünschten.

A. Haas S. J.

Erzählungen

Schlafende Gorgo. Vier Erzählungen von Hans Bütow. (144 S.) Freiburg 1948, Karl Alber.

Die erste Erzählung zeigt Max Dara, den Träumer, der Gedichte schrieb und der trotzdem kämpfen und sterben kann als wirklicher Held. Man liest diese Erzählung nicht, ohne ergriffen zu sein vom Schicksale eines Mannes, in dessen Leben der Kampf um die Freiheit steht und der bis zum Tode noch in der Sorge für seinen Bruder Will gutes Kind einer guten Mutter geblieben ist und getröstet stirbt, weil er vermeint, ihn durch das eigene Lebensopfer gerettet zu haben.

In der zweiten Erzählung stellt nach den Ferien ein Junge, den seine Eltern in ein Internat gesteckt haben, seine schwermütigen Betrachtungen an, wie ihm der Glaube an Liebe, Eltern, die Menschen und das Leben zerstört ist, weil niemand da ist, der

ihn und seine reine Liebe zu Bettina versteht. „Sie haben alles zerstört. Ich möchte nie mehr nach Hause“ (S. 81). Das ist der Schluß.

Die dritte Erzählung ist wohl die ergreifendste. Darin berichtet der evangelische Gefängnisgeistliche Martin von seinen Erlebnissen und von dem schwersten, die eigene Angst vor dem Sterben zu überwinden. Wie ein Symbol dafür, daß Leben unzerstörbar und unverlierbar ist, kommt uns das Sterben des jungen Gärtners an, der vor seiner Hinrichtung aus seiner Tasche ein paar Samenkörner fallen läßt, Salbeikörner, die später im Garten seiner Frau Blüte um Blüte treiben werden, ein Zeichen für alle: Es ist kein Leben umsonst, das den letzten Einsatz wagt, auch wenn es dabei äußerlich verliert.

Umsonst ist nur das Leben, das in der vierten Erzählung geschildert wird, das Leben dieser rätselhaften Frau, die nur die irdische Liebe kennt, deren Gesicht zum Gesicht der Gorgo wird, und die spürt, daß diese Liebe nie erfüllen und ausfüllen kann. Sie sucht mehr und sie fährt in der Nacht noch ins Freie und fährt mit ihrem Auto in den Nachtschnellzug, in den Tod.

Diese Erzählungen sind von einem geschrieben, der schreiben kann und viel Gespür hat für das seelisch schwer Sagbare. Die schlafende Gorgo zeigt den Menschen unserer Zeit, den Menschen auf der Flucht vor sich selber. Sie entläßt uns unbefriedigt, weil sie nicht um die letzte Zuflucht weiß.

G. Wolf S. J.

Das Mädchen Roberta. Erzählungen eines Richters. Von August van Cauwelaert. Übersetzt und herausgegeben von Karl Jacobs. (200 S.) München 1948, Karl Alber.

Ein Richter erzählt Szenen, die er in seiner Amtszeit dem Volksleben abgelauscht hat. Wir sehen hier Flandern einmal von einer anderen Seite, als Timmermans es uns schildert. In das Flandern Cauwelaerts ist die moderne Zeit eingebrochen und hat die verträumte Idylle hinweggefegt. Diese Menschen kommen von der Schattenseite des Lebens her, sie sind mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Aber die lebenswerte Eigenart der Flamen strahlt doch auch noch von diesen Menschen aus. Das Buch bietet eine wertvolle Ergänzung der heutigen flämischen Literatur, da es dem uns bisher bekannten Bild Flanderns einen neuen Zug einfügt.

A. Hüpgens S. J.